

sten für den Sieg des Sozialismus einsetzen. Dabei wurde ihnen erläutert, wie sie durch gute Lernergebnisse und vorbildliches Verhalten ganz Entscheidendes für den Sieg unserer gemeinsamen sozialistischen Sache erreichen können. Breiten Raum nahmen natürlich auch die Aufgaben der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ ein. Hierzu sprach unser Pionierleiter.

Auch hier kamen wieder Dinge zur Sprache, von denen wir sonst vielleicht kaum gehört hätten. Hier ein Beispiel. Ein Mädchen berichtete, daß eine ihrer Klassenkameradinnen nicht zu den Pionieren gehen dürfe, obwohl der Vater Genosse sei.

Ohne den Erfolg dieser Beratung mit den Kindern unserer Genossen überschätzen zu wollen, dürfen wir jedoch feststellen, daß auch diese Maßnahme wieder ein Schritt vorwärts war. Allein schon aus dem Erkennen ihrer zahlenmäßigen Stärke hebt sich das Bewußtsein dieser Jungen und Mädels. Zugleich war diese Beratung eine vorbereitende Maßnahme für die Durchführung eines Jugendforums, in dem wir dann alle Kinder der oberen Klassen zusammenführten. Beim Jugendforum kam es uns besonders mit darauf an, die Mittelschüler für den Ehrendienst in den Reihen unserer Volksarmee zu interessieren und zu begeistern. Ein Offizier der Volksarmee war mit anwesend und hat hierüber gesprochen. Das Jugendforum erschien uns dazu die geeignetste Form.

Weitere Schlußfolgerungen zogen wir auch aus den Vorkommissen (z. B. Düsenflugzeug, Verteilung christlicher Traktate usw.). Einmal mußten wir unsere Wachsamkeit gegenüber dem Klassenfeind verstärken, und zum anderen sollten Aussprachen des Schuldirektors, des Parteisekretärs der Schule und des gewerkschaftlichen Vertrauensmannes mit solchen Lehrern, die ihrer Aufgabe bei der sozialistischen Erziehung nicht voll gerecht wurden, geführt werden. Die Versammlungen mit den Kindern, verstärkte Hospitationen usw. sind ja praktische Schritte, die eine allseitige sozialistische Erziehung unserer Kinder bewirken sollen. Außerdem ist auch das von uns angestrebte Ziel, daß jedem Klassenelternaktiv ein bis zwei Genossen angehören, hierauf gerichtet. Dazu gehört auch zukünftig die planmäßige Durchführung von Elternseminaren. Im Schuljahr 1957/58 hatten wir nur einen pädagogischen Ausspracheabend, wie wir das Elternseminar bei uns nannten. Wir als Elternbeirat haben den Direktor, der gemeinsam mit den Vertretern des DFD für die Durchführung der Elternseminare verantwortlich ist, wiederholt auf die Nichteinhaltung dieses Punktes des Arbeitsplanes hingewiesen.

Offensichtlich haben die Genossen Eltern nun die Notwendigkeit, sich mit unmittelbar in die Aufgaben der Schule einzuschalten, besser erkannt. Ich bin froh, daß sich die beiden Genossen Produktionsarbeiter, die ich für mein Klassenelternaktiv gewonnen habe, zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt haben, daß sie die Sitzungen des Klassenelternaktivs besuchen und daß sie auch an Klassenelternabenden teilnehmen. Zwischen Patenbetrieb und Schule besteht durchaus ein guter Kontakt, der jedoch hauptsächlich in materieller Hinsicht wirksam wird. Durch die Vorbereitung und Durchführung des Unterrichtstages in der sozialistischen Produktion sind aber die Kontakte zwischen Schule und Betrieb, zwischen Lehrer, Schüler und Produktionsarbeiter bereits enger geworden.

Insgesamt ergibt sich natürlich für die Parteigruppe des Elternbeirates wie auch für die Parteiorganisation der Schule eine weitere Verbesserung ihrer Arbeit, besonders auch auf ideologischem Gebiet.